

Redaktion und Administration befinden sich in der
Biedersteiner Straße 58.
Telephon Nr. 58.
Abende der Redaktion:
7 bis 8 Uhr abends.
Bedingungen: mit täg-
licher Zustellung ins Haus
die Post oder die Aus-
monatlich 2 K 40 h,
jährig 7 K 20 h, halb-
jährig 4 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.
Druck und Verlag:
Verlagsgesellschaft Josef Kumpotic
in der Biedersteiner Straße 58.

Volker Wohlfahrt.

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh.
Abonnements und Anstän-
dungen (Inserate) werden in
der Verlags- und Buchdruckerei
Josef Kumpotic, Piazza Carlo
Nr. 1 entgegen genommen.
Auswärtige Annoncen werden
durch alle größeren Anstän-
dungs-Bureaus übernommen.
Inserate werden mit 30 h
für die 3mal gepaltene Zeit-
zeile, Reklamentexten im re-
daktionellen Teile mit 50 h
für die Zeile berechnet.
Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang | Pola, Samstag, 23. April 1910. | = Nr. 1527. =

Roosevelt als Flottenabrüstungs- Apostel.

Aus Wien schreibt man: Kaum hat Expräsident
Roosevelt der Kaiserstadt an der Donau den
Rücken gekehrt, da taucht auch schon in den Blättern
ein merkwürdiges Gerücht auf. Es heißt nämlich, daß
Roosevelt in Wien eine geheime Mission verfolgt habe,
und daß sein Wiener Aufenthalt politische Ergebnisse
anzuweisen habe, die in den kommenden Monaten
vielleicht zu den umstrittensten diplomatischen Fragen
beziehen werden.

Da es selbstverständlich zurzeit unmöglich ist, eine
authentische Auskunft über diese Dinge zu erhalten,
sollen wir die Gerüchte nur unter allem Vorbehalt
und in der Form wiedergeben, in der wir sie in den
Materien vorfinden. Danach soll die geheime
Mission Roosevelts hier nichts Geringeres betreffen haben
als die Frage der Einschränkung der Flot-
tenrüstungen der Weltseemächte. Mit
welchem Ernst diese Frage hier erörtert worden
sei, dafür wird auf die Tatsache verwiesen, daß Prä-
sident Roosevelts erster Besuch in Wien dem Grafen
Lehrental galt. Kurze Zeit darauf folgte die Audienz
Roosevelts beim Kaiser Franz Josef, deren Dauer
allgemein aufgefallen sei. Noch wichtiger aber sei, daß
zwischen den beiden Besuchen Roosevelts am Ballplatz
und in der Hofburg eine bisher unbekannt ge-
bliebene Audienz des Grafen Lehrental beim Kaiser
eingeschoben wurde, die fast zwei Stunden in Anspruch
nahm. Die Reihenfolge dieser Besuche könne nicht als
bloßer Zufall gedeutet werden, sondern stehe in einem
ursächlichen Zusammenhang. Ihren vorwiegenden In-
halt habe die Frage der Einschränkung der Flotten-
rüstungen gebildet.

Präsident Roosevelt habe von seiner Konferenz mit
dem Grafen Lehrental den Eindruck mitgenommen,
daß er sich mit dem österreichisch-ungarischen Minister
des Außern in prinzipieller Uebereinstimmung befinde.
Auch beim Kaiser Franz Josef solle Roosevelt
vollstes Verständnis und Wohlwollen für seine Pläne
gefunden haben. Roosevelt sei entschlossen, bei einer
weiteren Reise durch Europa die Anschauungen der
Mächte über seine Abrüstungspläne und ins-
besondere über die Frage der obligatorischen
Schiedsgerichte für die europäischen Staaten zu son-
dieren. Die von ihm gewählte Reiseroute sei deshalb
durchaus keine willkürliche.

Roosevelt wird bekanntlich von Budapest seinen
Weg nach Paris und von hier über Brüssel, Amster-
dam, Stockholm und Christiania nach Berlin nehmen.
Wenn Roosevelt schließlich am 10. Mai in der
deutschen Reichshauptstadt eintrifft, werde er in der
Lage sein, Kaiser Wilhelm über die Intentionen aller
an den Flottenverhältnissen im Atlantischen Ozean und
in der Nordsee interessierten Staaten zu informieren.
Von Berlin aber gehe Roosevelt nach London.

Das obligatorische Schiedsgericht ist eine alte Lieb-
lingsidee von Roosevelt, und wenn er jetzt auch die
Flottenabrüstungsfrage in sein Programm mit aufge-
nommen hat, so kann das nicht weiter überraschen.
Solange Roosevelt aber nur ein Privatmann und ein
„Fremder von Distinktion“ ist, würde er zu offiziellen
Schritten in dieser heiklen Frage kaum kompetent sein,
und seine Ideen und Vorschläge könnten nur als
„schätzenswertes Material“ bewertet werden. Wir
glauben daher auch nicht, daß sie in Wien anders be-
wertet worden sind, zumal es ja noch in frischer Er-
innerung ist, mit welcher Entschiedenheit im Jahre
1908 Kaiser Franz Josef in Ischl das Anstinnen König
Eduards abgelehnt hat, auf seinen deutschen Verbün-
deten einen Druck im Sinne der englischen Flottenbe-
schränkungspläne auszuüben.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. April 1910.
Gedenktage. 23. April: 1564: William Shakespeare,
Dichter, geb., Stratford on Avon († 23. April 1616, das.).
1814: Konvention, nach welcher Venedig samt der ganzen Kriegs-
marine des Königreiches Italien Oesterreich zugesprochen wurde.
1828: König Albert von Sachsen, geb. († 19. Juni 1902,
Sibyllenort). 1825: Moritz, Prinz von Oranien, Feldherr, †
im Haag, (geb. 14. Nov. 1567). 1855: E. v. Wolzogen, Schrift-
steller, geb. Breslau. 1891: Flaggenschiff „Blanco Encalada“
der Injurgenen wird durch einen Torpedo vom chilenischen
Torpedoboote „Abniral Lynch“ zum Sinken gebracht.

Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe
Tschirsky von Bögenhof ist vorgestern
mittags samt Familie mit dem Schnelldampfer „Prinz
Friedrich“ des österreichischen Lloyd, von einer Dal-
matienreise rückkehrend, in Brioni eingelangt und im
Hotel Brioni abgestiegen. Gestern abends um halb
6 Uhr verließ der Botschafter mit dem Dampfer
„Brioni I“ wieder den schönen Kurort, begab sich nach
Pola und fuhr von hier aus mit dem Abenddampfer
nach Wien. Während der Dalmatienreise des deutschen
Gesandten hatte das die deutsche Flagge gehißt.

Neue lebenslängliche Mitglieder des Herrenhauses.

Wie wir erfahren, sind v. Geheime
Rat General der Infanterie Eugen Freiherr von
Albori, der Landtagsabgeordnete, Großgrundbesitzer
Franz Saffert in Bela und der Großindustrielle
Bernhard Wegler in Wien als lebenslängliche
Mitglieder in das Herrenhaus berufen worden. —
General der Infanterie Freiherr von Albori, der
im Jahre 1838 zu Cattaro geboren ist, blickt auf eine
mehr als 50 jährige aktive Militärdienstleistung zurück.
Im Jahre 1857 zum Leutnant ernannt, wurde er nach
Absolvierung der Kriegsschule vorwiegend im General-
stabe verwendet, woselbst er zuletzt Chef des Operations-
bureaus war. 1884 zum Generalmajor befördert, be-
kleidete er in der Folge mehrere höhere Kommanden
und war u. a. kommandierender General in Sarajewo
und Chef der Landesregierung in Bosnien und der
Herzegovina; 1907 erfolgte seine Ernennung zum
Generaltruppeninspektor, von welcher Funktion er vor
wenigen Tagen unter Veretzung in den überzähligen
Stand entlassen wurde. Freiherr von Albori, der an
dem Feldzuge des Jahres 1859 und an der Oku-
pation Bosniens im Jahre 1878 Anteil genommen
hat, besitzt das Großkreuz des Leopold-Ordens, den
Orden der Eisernen Krone 1. Kl., das Militärverdienst-
kreuz in Brillanten, bekleidet die Würde eines Geheimen
Rates und ist Oberst-Inhaber des Infanterieregiments
Nr. 89. — Landtagsabgeordneter Franz Saffert,
Besitzer des Gutes Bela im politischen Bezirk Deutsch-
Brod, ist seit einer Reihe von Jahren Ausschussmit-
glied der böhmischen Sektion des Bundeskulturates
für Böhmen sowie Mitglied des Landwirtschaftsrates.
— Bernhard Wegler, geboren 1840, ist der Be-
gründer und Chef der Konjunkturfabrik zu Kiraly-
hida und Ingersdorf, welche sich mit der Lieferung
von Verpflegsartikeln für die Armee beschäftigt,
Generalrat der Anglo-österreichischen Bank, Verwaltungsrat
der Metall-Industrie-Aktiengesellschaft Winter und
Abler in Wien, der Aktiengesellschaft Georg Schicht in
Auffig und der Großschlachtere-Aktiengesellschaft, sowie
Präsident der Oesterreichischen Zucker-Industrie-Akti-
engesellschaft. Er zählt zu den ständigen Referenten der
Heeresverwaltung und hat sich in dieser Eigenschaft
namentlich mit der Vervollkommnung der Verpflegs-
mittel für militärische Zwecke beschäftigt. 1890 wurde
ihm das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens, 1900
der Orden der Eisernen Krone 3. Kl. und 1905 das
Komturkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

Feuilleton.

Der Negerlandsturm von Liberia.

Die Zustände in der Nejerrepublik Liberia an der
westafrikanischen Küste liefern den Beweis dafür,
daß der Neger, sich selbst überlassen, vorläufig noch nicht
imstande ist, ein wirklich geordnetes Staatswesen zu
bilden. Liberia, ein äußerst fruchtbares Land, ist etwas
größer als das Königreich Bayern und wird von
anderthalb Millionen schwarzer Faulenzer bewohnt.
Die idyllischen Verhältnisse in dem Her- und Marine-
wesen dieses Operettenstaates schildert mit trockenem
Humor Hans Fischer in der Wochenschrift „Umschau“
(Verlag S. H. Weyhbold, Frankfurt a. M.). Wir
lesen da:

Liberia hatte früher einmal Anstalten gemacht, sich
zu dem Mauge einer seefahrenden Nation aufzuschwingen.
Es besaß eine Flotte von zwei Kanonenbooten. Jedoch
bei der fast beständigen Ebbe, welche in der Staats-
kasse herrschte, mangelte es bald entweder an Kohlen
oder an der erforderlichen Besatzung. Eines Tages
wurde die Flotte von einer revolutionären Partei ge-
stohlen, und man vergütigte sich, harmlos daherkommende
Stachidampfer fremder Nationen zu bombardieren,
Stachidampferweise ohne Schaden anzurichten. Dabei manö-
vrierte die Flotte so unglücklich, daß die Stähne len-
derten und die ganze Gesellschaft beinahe umkam. Noch
heute ragt die äußerste Spitze dieser glanzvollen Marine
aus den Wellen und zeigt von der einstigen Anwesen-
heit der liberianischen Armada. Während meiner Anwesen-
heit in Kap Palmas, dem zweitwichtigsten Küstenplatz

Liberias, nahm mein größtes Interesse die Armee des
Freistaates in Anspruch. Man darf sich etwa keine
Soldaten nach europäischem Begriffe vorstellen; es ist
eine Miliztruppe, zu der jeder körperlich taugliche
Bürger vom 18. bis 60. Lebensjahre als Soldat heran-
gezogen wird. Jeder kleidet sich und bewaffnet sich auf
eigene Kosten, kommt zu den Übungen, wenn er will
und tut dann, was er zur Verteidigung des Vater-
landes für nötig hält.

An der Spitze des Kap-Palmas-Regimentes steht
ein Oberst, unter ihm Major, Hauptleute und Leut-
nants. Am geringsten ist die Zahl der eigentlichen
Soldaten. Die Übungen dieser Miliz finden von Zeit
zu Zeit statt und zwar ist im Monat einmal „small
drill“, das heißt kleines Exerzieren, zu dem eigentlich
jeder Offizier und Gemeine erscheinen soll, und einmal
jeder Offizier und Gemeine erscheinen soll, und einmal
im Jahr ist „big drill“, das heißt großes Exerzieren,
das sein Ende in einer großen Parade hat. Der ganze
Drill ist lediglich nur ein Paradebander. Alle Größen
durcheinander, so stehen die Leute da in den bunten
Phantasiuniformen, schmutzig und zerrissen, aber mit
dem ganzen Stolz eines halb-kultivierten und anmaßen-
den Negers. Eine englische Uniform steht friedlich neben
einer französischen oder deutschen. Von letzterer findet
man alle Arten: weiße und gelbe Dragoner, grüne,
blaue und schwarze Husaren, Infanterieuniformen, alles
in bunter Weise.

Die Parade besteht lediglich in einem Vorwärts-
und Rückwärtsgehen. Während der Oberst kommandiert,
spielt fortwährend mit Anstrengung aller Kräfte die
aus drei Pausen, zwei Trommeln und mehreren
Pfeifen bestehende Regimentmusik, die an eine Jahr-

marktskapelle erinnert, nur daß die Negermusik noch
mit etwas mehr Enthusiasmus gespielt oder geschlagen
wird.

Die prunkvollste Uniform trägt der Oberst, die
meistens aus einer englischen oder deutschen Admirals-
uniform mit großen goldenen Epauletten besteht. Unter
den Epauletten findet man von der Leutnants- bis zur
Generalsepaulette alles vertreten. Die meisten Offiziere
tragen zwei, weniger bemittelte nur eine. So ver-
schieden wie die Bekleidung, ist auch die Bewaffnung;
alle Arten von Gewehren sind vertreten, vom Stein-
schloß bis zum Perkussionsgewehr. In Monrovia, der
Hauptstadt des Landes, gibt es auch eine Truppe, die
sich „Garde zu Pferde“ nennt; sicher ist es aber, daß
es in ganz Liberia nicht ein Pferd gibt. Auch ein
Detachement Artillerie ist vorhanden. Die Kanonen je-
doch liegen auf den Straßen herum, sind völlig ver-
rostet und unbrauchbar.

Der Zivilberuf hat auf die militärische Stellung
keinen Einfluß: so war der Nachtröchter einer Faktorei
zum Beispiel Major in der Armee und der Barbier
und Doktor von Kap Palmas waren Hauptleute.

Es ist ein lächerliches Bild, wenn man die stolzen
Liberianer, die sich mit Vorliebe Amerikaner nennen,
in Reih und Glied so dastehen sieht. „Nur nicht
lachen“, sagten mir die anwesenden Deutschen, „sonst
kann es Ihnen schlecht ergehen.“ Die liberianische
Armee ist „voll und ganz“ von ihrer Kriegstüchtigkeit
eingegenommen, obwohl bei Meinungsverschiedenheiten
mit den Eingeborenen sie regelmäßig den kürzeren
zieht.

Illustrierte Beilage. Unserer morgigen Nummer wird eine illustrierte Beilage angeschlossen. Falls selbe irgend einer erhaltenen Nummer fehlen sollte, so möge man sie ausdrücklich verlangen.

Seeberichte. P. Said 19. April. Der ö.-u. D. „Valtic“ ist auf der Fahrt von Hongkong nach Hamburg mit einer am Schiffsboden eingedrücktten Platte hier angekommen, nachdem er bei Passierung des Kanals den Grund streifte. Nach Feststellung der Seetüchtigkeit konnte der Dampfer die Fahrt fortsetzen. — **Alexandrien, 19. April.** Der ö.-u. D. „Elektra“ ist infolge Beschädigung der Steuervorrichtung auf der Rückreise aus Syrien im Schlepptau eines Regierungsmotors hier angekommen. Die Reparatur wird drei Tage beanspruchen.

Ein Lamm auf der Tram. Ein Leser schreibt uns: „Sehr geehrte Redaktion! Erst vor wenigen Tagen brachten Sie unter dem Titel „Gleiches Recht für alle auf der Trambahn“ eine Notiz, nach welcher einem harmlosen Dackel das Mitfahren verweigert wurde, während man ein großes Schaf und ein totes Kalb ruhig transportierte. Ich für meine Person bin weder der Besitzer eines Dackels, noch eines großen Schafes, noch eines toten Kalbs. Aber ich bin ein Anhänger dessen, daß Gesetze und Verordnungen für alle gleich gelten und auch in gleichem Maße beobachtet werden sollten. So fuhr gestern nachmittags wieder ein blärendes Lamm mit der Tramway von Siana nach Pola. Keiner der im Wagen Befindlichen hatte gegen das Mitnehmen des Lammes etwas eingewendet, auch der Wagenführer und der Kondukteur nicht. Es drängt sich nun einem die Frage auf, ob denn ein Verbot zum Mitnehmen von Tieren auf der Tramway überhaupt besteht, oder ob das Mitnehmen bloß von der Gunst des Kondukteurs abhängig ist. Oder sollte die übliche Direktion unserer Elektrischen bereits die Erlaubnis zum Mitnehmen von Tieren auf der vorderen Plattform unserer Elektrischen erteilt haben? Oder floriert die Willkür der Kondukteure weiter?“

Wir bringen diese Zeilen gerne zum Ausdruck, weil dadurch die Direktion unserer Elektrischen wieder auf die Einhaltung ihrer Erlasse seitens ihrer Kondukteure aufmerksam gemacht wird. Sollte die Direktion das Mitnehmen von kleineren Tieren auf der vorderen Plattform der Wagen gestatten, dann sind wir gerne bereit, dies in unserem Blatte an gleicher Stelle mitzuteilen. Die Red.

Niedererfahren. Der l. u. f. Quartiermeister Franz Novak, bequartiert in der Marinekaserne, wurde zur Anzeige gebracht, weil er vorgestern abends in St. Policarpo den 5 jährigen Renato Bionich mit seinem Fahrrad niederfuhr, wobei der Knabe leichte Verletzungen im Gesichte davontrug.

Wintersport in Pola? Man schreibt uns: Die meisten Spaziergänger dürften sich über diesen Titel wundern, Pola und Wintersport, wie reimt sich das zusammen? Man möge sich aber zu Schulschlusszeiten in die Via Specula begeben, da wird man seine Ansichten gleich ändern. Auf den glattgeschliffenen Steinen sieht man liebliche Sportgirls mit zierlich gerosteten Kleidern auf dem Bauch kopfabwärts herunterrutschen. St. Moritz in Pola, Heil dem Skeletonsport. — Aber auch lähne Skiläufer gibt es. Die Regenrinnen dieser Straße bieten köstliche Abfahrt. Und sind die Regenrinnen trocken — nun dann sieht man nette „Brunnenbiberin“, die beheben die Trockenheit gleich. Die Abfahrt geht dann auf feuchter Bahn. Wie der Blitz laufen die Boys herab und bleiben mit kühnem Telemarschswung bei der Ecke des Marinekasinos stehen. Das wäre alles recht nett, wir wollen auch der lieben Jugend die Freude nicht verderben — auch dem Kleider- und Schuhmacher ihr Geschäft nicht — aber was in den Alpenländern Freude macht, dürfte doch nicht ganz für Pola passen.

Robheit eines Fiakers. Alois Braber, Lastträger, wurde am 21. d. abends in der Via Barbaani durch einen Fiaker zu Boden geworfen und erlitt leichte Verletzungen. — So etwas kommt ja öfters vor, aber selten sieht man eine solche Robheit eines Fiakers. Anstatt sich um den Niedererfahrenen zu kümmern, fuhr der Kofling einfach davon. In solchen Fällen wäre es sehr wünschenswert, wenn unsere Polizei derartige Gewaltmenschen ordentlich einsperren würde. Die Unfälle durch die Fiaker mehren sich in letzter Zeit in einer Art und Weise, daß es unheimlich zu werden beginnt. Wollen wir hoffen, daß da bald Remedur geschaffen wird!

Aus Uebermut. Johann Ruffich, 10 jähriger Schüler, Vicolo Stretto 2 wohnt, wurde zur Anzeige gebracht, weil er vorgestern abends durch einen Steinwurf ein Fenster zertrümmerte.

Bereits- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wissenschaftlicher Verein der l. u. f. Kriegsmarine. Dienstag, den 26. l. Mis. wird Herr l. u. f. Binienchiffleutnant Franz Peist im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag halten über: „Neues aus dem Gebiete der Radiotelegraphie“. Anfang: 8 Uhr abends.

Geselliger Besatz. Heute findet im Restaurant „Stephan“ eine Gesangsübung für gemischten Chor und Regensburger Vieder statt. Die jungstündigen Damen und Herrn werden um vollständige Teilnahme höflichst gebeten. Beginn punkt halb 9 Uhr abends.

Reichsverein der l. l. Post- und Telegraphenbediensteten Oesterreichs. Die Statthalterei hat die Satzungen der in Pola neu zu gründenden Ortsgruppe des „Reichsvereines der l. l. Post- und Telegraphenbediensteten Oesterreichs“ zur Kenntnis genommen.

Theater. Heute abends geht Puccinis Oper „La Bohème“ das vorletzte Mal mit den uns vorteilhaft bekannten Darstellern in Szene. Morgen, Sonntag letzte und Abschiedsvorstellung dieser Gesellschaft. Die letzte Vorstellung ist Benefize des Dirigenten Herrn Zuccoli.

Militärisches.

Italiens Kriegsmarine 1909.

Wie das nächster Tage erscheinende Heft von Streifenurs militärwissenschaftlicher Zeitschrift schreibt, weist das italienische Marinebudget eine konstante Steigerung auf, speziell für die Schiffsbauten wird vom Marineminister immer mehr gefordert und vom Parlament auch bewilligt. Das Ordinarium pro 1909/10 war ursprünglich mit 164 1/2 Mill. Lire festgesetzt, wurde aber durch eine Nachtragsforderung auf 163 1/4 Mill. gebracht, wovon 141 1/8 Mill. auf die eigentliche Kriegsmarine entfallen.

An außerordentlichen Krediten für Schiffsbauten verfügt die Marineverwaltung seit 1905 über 11 Mill. jährlich bis inklusive 1916/17. Im Jahre 1909 wurden weitere 146 8 Mill. Lire, die sich auf die Jahre bis 1915/16 verteilen, bewilligt. Bist man zu diesen Beträgen noch die jährlich im Ordinarium für Schiffsbauten entfallenden Beträge (pro 1909/10 41 4 Mill.), so ergibt sich, daß die Marineverwaltung bis zum Jahre 1915/16 über wenigstens 440 Mill. Lire für Schiffsbauten verfügt. Das Kapitel „Schiffsbauten“ dürfte im Ordinarium zweifellos eine konstante Vermehrung erfahren, so zeigt schon das Budget 1910/11 hierfür ein Mehrerfordernis von 2 Mill. Lire. Die operative Flotte Italiens zählte Ende 1909: 12 Schlachtschiffe, 9 Panzerkreuzer, 9 Kreuzer, 8 Torpedokreuzer, 21 Torpedobootzerstörer, 96 Hochsektorpedoboot, 72 Torpedoboot 2. und 3. Klasse, 7 Unterseeboote, 32 Servituttschiffe, 35 Auxiliarschiffe. Gleichzeitig mit der Vermehrung des außerordentlichen Kredites wurde 1909 auch ein neues Flottenbauprogramm entworfen und es ist bei der regen Tätigkeit des neuen Marineministers Admiral Bettolo zu gewärtigen, daß die geplanten Schiffsbauten bedeutend beschleunigt werden dürften, wobei auch die italienische Privatindustrie in ausgiebiger Weise herangezogen wird.

Nachstehend eine Uebersicht der in Durchführung begriffenen beziehungsweise projektierten Neubauten Ende 1909: a) In Durchführung die Panzerkreuzer „S. Giorgio“ und „S. Marco“, das Bagunenlanonboot „Biondolo“, dann 5 Torpedobootzerstörer (Typ Granatiere) und das Unterseeboot „Tridoro“, sämtliche sollen im Laufe des Jahres 1910 in Dienst gestellt werden. b) Im Bau: Schlachtschiff (Dreadnought) „Dante Alighieri“ (Stapellauf Juni 1910 geplant), Aufklärungskreuzer „Dante“ und Bagunenlanonboot „Malghera“ (Stapellauf 1910), Torpedobootzerstörer „Caribaldino“ (Stapellauf sollte Anfang 1910 erfolgen, das Schiff soll im selben Jahre in Dienst gestellt werden), endlich ist das havarierte Unterseeboot „Foca“ im Umbau begriffen und soll im Laufe des Jahres 1910 in Dienst gestellt werden. c) Zum Bau bewilligt: Die Schlachtschiffe (Dreadnoughts) „Conte Cavour“, „Leonardo da Vinci“ und „Giulio Cesare“, die beiden letzteren wurden der Privatindustrie (Ansaldo-Actron in Genua) übergeben, das erstere wird im Arsenal zu Spezia gebaut; alle drei sollen Anfang 1910 auf Stapel gelegt werden. Die Aufklärungskreuzer (Scouts) „Marjala“ und „Rino Vigio“ werden 1910 in Castellamare auf Stapel gelegt. — 6 Unterseeboote; hievon sollen vier (Typ Foca) anfangs 1910 bei der Fiat S. Giorgio in Spezia, die zwei anderen im Arsenal zu Venedig auf Stapel gelegt werden. 12 Torpedobootzerstörer, 50 Torpedoboot und ein Bergungsschiff für Unterseeboote; diese sollen in den Jahren 1910 und 1911 in Privatetablissemants auf Stapel gelegt werden. 4 Hochsektorpedoboot sollen zur Ueberwachung der Fischerei und zum Küstenaufsichtswesen der Finanzwache vom Finanzministerium angeschafft werden, im Kriegsfall aber der operativen Flotte angehörend.

Gleichzeitig mit der Vermehrung der Flotte schreitet man auch an die Ausgestaltung der Flottenbasen an der Adria. Brindisi ist als Torpedobasestation bestimmt und wird befestigt, auch Chioggia wurde Torpedobasestation. In Venedig und Larent werden Trockenbocks für größere Schiffe gebaut, der Hafen von Ravenna wird weiter ausgebaut, in Brindisi, Bari und Barletta werden Depots für Steinsohlen und flüssiges Heizmaterial der Torpedoboots errichtet. Im Jahre 1909 fanden keine größeren Flottenmanöver statt. Das Matrosenkorps wurde mit dem Dubetjahre 1909/10 um 1000 Mann erhöht und zählt jetzt 28.600 Mann. Die seit 1885 bestehende Seewehr (riserva navale) wurde 1909 reorganisiert, indem jetzt auch Offiziere der Handelsmarine zur Ergänzung der Seewehr (Dienstleistung auf Auxiliars- und Küstenschiffen im Kriegsfall) herangezogen werden können.

Zum bevorstehenden Maiavancement. Wie wir erfahren, wurden die Vorschläge der drei militärischen Zentralstellen für das Maiavancement dem Monarchen bereits unterbreitet.

Berlegung von Pionierbataillonen während der Sommermonate. Wie alljährlich, so werden auch heuer jene Pionierbataillone, welche nicht an größeren Flußläufen ständig garnisonieren, zum Abschluß ihrer pioniertechnischen Wasser- ausbildung an größere Flußläufe verlegt. So kommt das 3. Pionierbataillon von Prag nach Linz, das 8. Pionierbataillon von Terehestadt nach Kautern, das 9. Pionierbataillon von Kralau nach Preßburg und endlich das 14. Pionierbataillon von Seged nach Hamburg. Als Dauer für diese Uebungen wurden 6 Wochen in Aussicht genommen, u. zw. in den Monaten Juli und August. Die beiden in Pola gelegenen Pionierkompagnien werden zum gleichen Zeitpunkt auf je 4 Wochen nach Pettau verlegt. Größere sonstige Uebungen finden heuer nicht statt, wohl aber die alljährlich üblichen Befehls- und Notbrückenbauübungen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des l. l. Korrespondenzbureaus.)

Erzherzogin Maria Josepha in Triest.

Triest, 22. April. Mit dem zweiten Frühstempelzuge der Südbahn ist heute um 9 Uhr 25 Min. vor-mittags Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha in Begleitung des Obersthofmeisters Altgrafen zu Salms-Meißerscheidt und der Hofdame Markgräfin von Pallavicini hier angekommen. Die hohe Frau, welche infolge einer Erkältung, wurde im Bahnhofe von Sr. Durchl. Statthalter-Prinz zu Hohenlohe, vom Seebezirkskommandanten Konteradmiral Ritter v. Kohen und vom Hofrat der Seebehörde Grafen Attems-Pe-ligenkreuz ehrfurchtsvoll begrüßt. Ihre k. u. k. Hoheit begab sich, von Hofdame Markgräfin v. Pallavicini begleitet, zuerst im Wagen zur Pfarrkirche zu St. Antonio nuovo und fuhr dann zum Juwelien-Janefich und nach einem abermaligen Besuche der Kirche in das Bäckereigeschäft Gatti in der Via della Barriera vecchia. Den übrigen Teil des Vormittags weilte die Frau Erzherzogin bei Ihrer Durchl. Frau Prinzessin zu Hohenlohe und schiffte sich mittags am Molo S. Carlo mit ihrem Gefolge an Bord des Regierungsdampfers „Pelagosa“ ein. Der vom Kapitän Stephan Bucetic kommandierte Dampfer ging nach Venedig in See. Während des auf drei Tag berechneten Aufenthaltes in Venedig wird die Frau Erzherzogin an Bord der „Pelagosa“ wohnen und sich dann von dort nach Triest begeben.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 22. April. In fortgesetzter Debatte der Anleihevorlage hebt der Abg. Gentili hervor, daß der Tiroler Landtag seit der Erzielung des Einverständnisses mit den Deutschen eine erprießliche Tätigkeit entfaltet. Er wendet sich scharf gegen den Versuch dieses Einverständnis durch nationale Agitationen seitens deutscher, nichtösterreichischer Untertanen zu stören, wobei er auf die Vorfälle in Rovereto Dellestina hinweist. Aufgabe der Regierung sei es, beruhigend einzugreifen. Für die Italiener im deutschen Gebiete werde bedeutend weniger geforgt, als für die Deutschen im italienischen Gebiete. Nedner hofft, daß sich der Landtag dafür einsetzen werde, daß die ausländischen Agitatoren ihren Zweck nicht erreichen. Denn die Italiener würden, so ruhig und geduldig sie auch seien, sonst den Landtag sprengen. Nedner urgiert die italienische Rechtsfakultät und verlangt die Zurückziehung der Weinsteuervorlage und erklärt, die Italiener stimmen für die Anleihevorlage, weil es nicht angehe, gegen die Rückstellungen zu protestieren, ohne die notwendigen Mittel zu bewilligen.

Landesverteidigungsminister Georgi begründet die Notwendigkeit der militärischen Auslagen in der kritischen Periode des Winters 1908/09 und erklärt: Wir haben keinen Krieg gehabt, weil unser maßgebendster Faktor keinen Krieg haben wollte und weil wir uns durch unser achlunggebietendes Auftreten den Frieden erzwingen haben. Der Minister legt ziffermäßig dar, welche großen Segen die Bestellungen für Industrie, Gewerbe und Arbeiterschaft namentlich angesichts der günstigen Konjunktur bedeutet, und hebt die großen Opfer an Menschen und Geld hervor, welche ein Krieg verursacht. Wir haben zahllose Menschenopfer verbüßt, unsere Wehrmacht mit verhältnismäßig geringen Mitteln bedeutend gehoben. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Neumayer, Bürgermeister von Wien.

Wien, 22. April. Bei der heute vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurden 146 Stimmen abgegeben. Hievon entfielen auf Dr. Neumayer 129, auf den Liberalen Dr. Ritter v. Dorn 11 und auf den Sozialisten Neumann 6 Stimmen, ein Stimmzettel war leer. Die Wahl wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dr. Neumayer erklärte in seiner Ansprache an den Gemeinderat, die Wahl anzunehmen.

Von unserer Flotte.

Wien, 22. April. Laut telegraphischer Mitteilung sind S. M. S. „Erzherzog Karl“, „Erzherzog Friedrich“, „Erzherzog Ferdinand Max“, „Gelos“ und „Keta“ gestern in Mytilene eingelaufen. Abfahrt „Erzherzog Ferdinand Max“ und „Keta“ nach Salona. S. M. S. „Sigetvar“ traf gestern in Beirut zu dreitägigem Aufenthalte ein, sodann Abfahrt nach Tripolis. An Bord der Schiffe alles wohl.

Das Telegraphenabkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Bukarest, 22. April. Der Senat hat heute nachmittags das in Wien zwischen Rumänien und Oesterreich und das in Budapest zwischen Rumänien und Ungarn abgeschlossene Telegraphenabkommen angenommen.

Der König von Dänemark in Riga.

Riga, 22. April. Der König von Dänemark ist hier eingetroffen.

Telegraphischer Wetterbericht

Vdr. Amt des k. u. k. Kriegsmarine vom 22. April 1910.
Allgemeine Uebersicht
 Ueber der Ostsee hat sich ein neues intensives Barometer-
 minimum ausgebildet, von dem ein Ausläufer bis zur Riviera
 reicht. Der hohe Druck ist gegen W zurückgewichen.
 In der Monarchie im NW regnerisch, sonst halbheiß bei
 schwachen Winden und wärmer. An der Adria meist heiter,
 schwache Winde unbestimmter Richtung, etwas wärmer. Die
 See ist ruhig.
Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für
 Pola: Zunehmend wolkig und Gewitterneigung bei sciroccalen
 später variablen Winden, geringe Wärmedifferenzen.
 Barometerstand 7 Uhr morgens 759.0 2 Uhr nachm. 757.1 C
 Temperatur um 7 " + 12.7 " " " " 16.8
 Regenüberschlag für Pola: 21.2 mm. " " " " 16.8
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 12.0
 Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags

Schloß Osterno.

Roman von S. S. Merriman. — Nachdruck verboten.
 „Ja, Paul ist einer unserer ältesten Freunde.“ sagte
 die Gräfin eben mit ihrer trügen Stimme. „Sie wissen,
 wir sind Nachbarn, und er ist immer wie ein Kind
 des Hauses bei uns aus und eingegangen. Mein armer
 Mann hatte ihn sehr lieb.“
 „Ihre Gemahl ist tot?“ fragte Etta leise, mit einer
 affälligen Geste.
 „Mein er ist in Sibirien. Sie haben vielleicht von
 meinem Unglück gehört, — mein Mann ist der Graf
 Stephan Lanowitsch.“
 Etta nickte.
 „Ich empfinde die tiefste Teilnahme für Sie, Grä-
 fin.“ sagte sie. „Wie tapfer Sie dabei sind — Sie
 sind Comtesse.“ fügte sie hinzu, indem sie sich zu Ka-
 tharina wendete. „Ich hoffe, daß wir uns in Lwer
 häufig sehen werden.“
 Katharina verbog sich lächelnd, ohne zu antworten.
 Etta warf einen scharfen Blick auf sie und vielleicht
 sah sie mehr, als Katharina ahnte.
 „Paul und Fräulein von Lanowitsch waren wohl
 Jugendgepöckel?“ fragte sie die Gräfin.
 „Ja, aber Katharina ist erst vierundzwanzig Jahre
 alt, — zehn Jahre jünger als Paul.“
 „Wirklich!“ rief die Fürstin mit leiser, schneiden-
 der Ueberraschung.
 In der Tat, Etta sah jünger aus, als Katharina.
 Kurz darauf erschien Claude v. Chauville mit sei-
 nem mechanischen, herzlosen Lächeln; als er sich jedoch
 über Ettas Hand beugte, hatte sein Gesicht einen eru-
 sten Ausdruck. Er äußerte über das Zusammentreffen
 mit Paul und Etta keine Ueberraschung, obwohl sein
 Wesen eine gewisse Bewegung verriet, und nichts deutete
 darauf hin, daß diese Bewegung von ihm selbst
 mit Hilfe der unschuldigen Mitwirkung der Gräfin
 herbeigeführt worden war.
 „Sie gehen von hier zweifellos nach Lwer?“
 wandte er sich fast sofort an Etta.
 „Ja,“ antwortete die Fürstin, und abermals er-
 schienen jener flüchtige, geheimte Ausdruck in ihren Augen.
 Es schien ihr, als ob das Wort Lwer mit Kliesen-
 buchstaben überall stünde, wohin sie blickte.
 „Der Fürst soll, wie ich höre, ein großer Sports-
 mann sein, ein großer Jäger vor dem Herrn.“ fuhr
 Chauville fort, indem er sich zu Paul wandte.
 „So, wir haben noch ein paar Bären übrig,“ ant-
 wortete jener kurz.
 „Glücklicher! In meinen jungen Jahren habe ich
 einen geschossen. Ich fürchtete mich entschlossen, und der
 Bär ebenso; aber ich hätte große Lust, mein Glück noch
 einmal zu versuchen.“
 Etta sah zu Paul hinüber, der Chauvilles lebens-
 würdigen Blick mit der unerfütterlichen Ruhe eines
 Fürsten erwiderte.
 „Da müssen Sie zu uns kommen,“ fiel die
 Gräfin ein und machte so der etwas peinlichen Situa-
 tion ein Ende, wie Chauville es vielleicht erwartet
 hatte. „Wir haben bei uns in Thors noch eine ganze
 Menge.“
 „O, Frau Gräfin, das hieße Ihre Gastfreundschaft
 und wohlbekannte Güte wirklich mißbrauchen. Was
 meinen Sie dazu, gnädiges Fräulein? Die Versuchung
 ist zu stark; soll ich ihr nachgeben?“
 Katharina lächelte gezwungen.
 „Ich möchte das lieber Ihrem eigenen Gewissen
 überlassen, weiß aber nicht, was Sie unter Mißbrauch
 verstehen,“ sagte sie leise.
 „Dann nehme ich die Einladung an, Frau Gräfin!“
 rief Chauville mit jener lebenswürdigen Offenheit,
 die immer so falsch klang. „In diesem Falle werden
 wir uns vielleicht noch vor dem Frühjahr wiedersehen,
 wir uns vielleicht noch vor dem Frühjahr wiedersehen,
 Fürst; das heißt, wenn die Gräfin ihre Einladung
 wirklich ernst nimmt.“
 „Ja, ich jage oft in Thors,“ antwortete Paul.
 „Darf ich mir vielleicht erlauben, der Fürstin
 meine Aufwartung zu machen? Oder ist die Entfer-
 nung zu groß?“
 „Mit einem guten Pferde, und wenn der Schnee
 trägt, läßt es sich in anderthalb Stunden machen,“
 antwortete Paul.

„Ich darf also au revoir sagen?“ fragte Chau-
 ville, indem er ihm die Hand hinstreckte.
 „Au revoir, wenn Sie es wünschen.“
 Und er wandte sich ab, um von Katharina Ab-
 schied zu nehmen.
 Da Chauville später gekommen war als die an-
 deren Gäste, machte es sich natürlich, daß er nach
 ihrer Entfernung noch ein wenig blieb, und selbstver-
 ständlich tat er sein möglichstes, um sich die etwas
 überaus Einnahme der Gräfin Lanowitsch zu sichern.
 „Was will der Mann in Lwer?“ fragte Paul, als
 er und Etta wieder unter dem Zelgen im Schiffen
 saßen. „Wir brauchen ihn nicht.“
 „Nun,“ antwortete Etta ziemlich überläufig, „ich
 glaube, wir werden uns so furchtbar langweilen daß
 selbst Herr von Chauville eine willkommene Abwech-
 slung sein wird.“
 Paul antwortete nicht. Er machte dem Kutscher ein
 Zeichen, und die Pferde griffen mächtig aus, so daß
 ihre silbernen Glocken melodisch aneinander klrten.
 (Fortsetzung folgt.)

Singejendet.

MAGGI^S-Würfel
 1 Würfel
 für 1/4 Liter
 folinstor
 Rindsuppe
5 h
 135
allein echt
 mit dem Namen MAGGI und der
 Schutzmarke Kreuzstern

Reden Sie doch gefälligst keinen

Unsin: Wer weiß, was Sie sich als „Sodener“ haben
 aufhängen lassen! Die echten von Fay, in denen alle
 wirksamen Bestandteile der Sodener Heilquellen ent-
 halten sind, lassen nie einen im Stich, der sie gegen
 Halschmerzen, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
 Bronchialkatarrh etc. anwendet. Man muß nur immer
 auch Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen fordern,
 von denen die Schachtel Nr. 1.25 kostet und die in
 allen einschlägigen Geschäften zu haben sind.
 Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntbert
 t. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. 1

Wichtige Novität!

Das Buch vom Offizier. 5 Kr.

Aus dem Inhalt: I. Elemente. II. Erziehung
 und Bildung. III. Kleidung. IV. Etikette.
 V. Ehrenangelegenheiten.

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

kleiner Anzeiger.

Zu Wort 4 Heller, in jeder Schrift 8 Heller. Nur gegen
 Veranzahlung. — Nur jeur Anzeiger, welche vor 6 Uhr
 abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.
 Für spätere Anzeiger wird das Geld nicht retourniert.
 Adressen gesucht. Adresse in der Administration.
Deutsche Bedienerin gesucht.
Schönes, möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campo Marzio
 Nr. 39, Hochparterre rechts. 496
Zwei möblierte Zimmer sind an einen einzelnen Herrn oder
 an zwei Fremde für 1. Mai zu
 vermieten. Aussicht vis-à-vis Marinestrasse. Via Raschi 14.
 Nr. 13, 1. Stod. 512
Kleines Zimmer oder möbliertes Kabinett, auch außer der
 Stadt für längere Zeit als Absteigequartier
 gesucht. Bedingung: vollkommen freie Lage und separierter Ein-
 gang. Anträge an die Administration. 506
Restaurant und Bad Saccorgiana zu verpachten. Ganz ganz
 schön, 600 m. Ausläufer
 beim Eigentümer Konrad Karl Gner, Via Vesinghi 14. 508
Morozyhl fast neu, zu verkaufen. Via Spulo 32. 509
Blusen und Leinenkostüme wegen Auflassung des Artikels
 billig zu verkaufen. Piazza Carl
 Nr. 1, 1. Stod links.
Nähmaschine, ganz neu, wenig überfahrenes Rad, 3 Nisten,
 2 komplette Ketten, 1 Dwan, 1 Spiegel, 1 Nähn-
 stellapp, 1 Tisch, 1 Kuchentisch, 1 Korb, 1 Speisekasten etc.
 billig zu verkaufen. Via Stancovich 22. 518
Schön gelegene Villa mit einer großen und einer kleinen Woh-
 nung, Garten und allen Bequemlichkeiten
 ist preiswürdig zu verkaufen. Eventuell Pachtungsbedingungen.
 Anträge an die Administration unter „G. B. 27“. 514
Zu verkaufen: Zu der Alta Gelgoland gelegenes Grundstück
 zum Bau einer Villa sehr geeignet. Auftragen
 an die Administration. 408

Mahagonifalongarnitur, bestehend aus Diban, 2 Jantentische
 mit Spiegel, Damenschreibtisch, 4 Sessel, Salonische, Jardinière
 mit Schirm und Säule zu verkaufen. Piazza Carl
 Nr. 1, 1. St. links. F

Chemische Putzerei und Färberei. Uebernahmestelle: Piazza
 Carl 1, 1. St. links. 76
Wollen Sie heiraten? Von Damen (darunter auch solche mit
 illeg. Kind, mit überfl. Fehlen etc.)
 Vermögen von 5000 bis 500.000 Mt., sind wir beauftragt,
 passende Ehegatten zu suchen. Nur Herren, (wenn auch ohne
 Vermögen), die es ernst meinen und bei denen gegen eine
 schnelle Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen schreiben an S.
 Schlegler, Berlin 18. 4606

**Wie erlangt man durch Selbstunterricht Sprach-
 fertigkeit in fremden Sprachen?** Von Dr.
 Noel. 96 Heller.
 Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Malner.)

Weibliche Handarbeiten
 vorgezeichnet, in Kongress, Leinen und Baum-
 wolle, in großer Auswahl zu haben nur im
 „**Zonen-Bazar**“ Th. Kovacs
 Pola, Via Marianna, Ecke Via Flanatica.

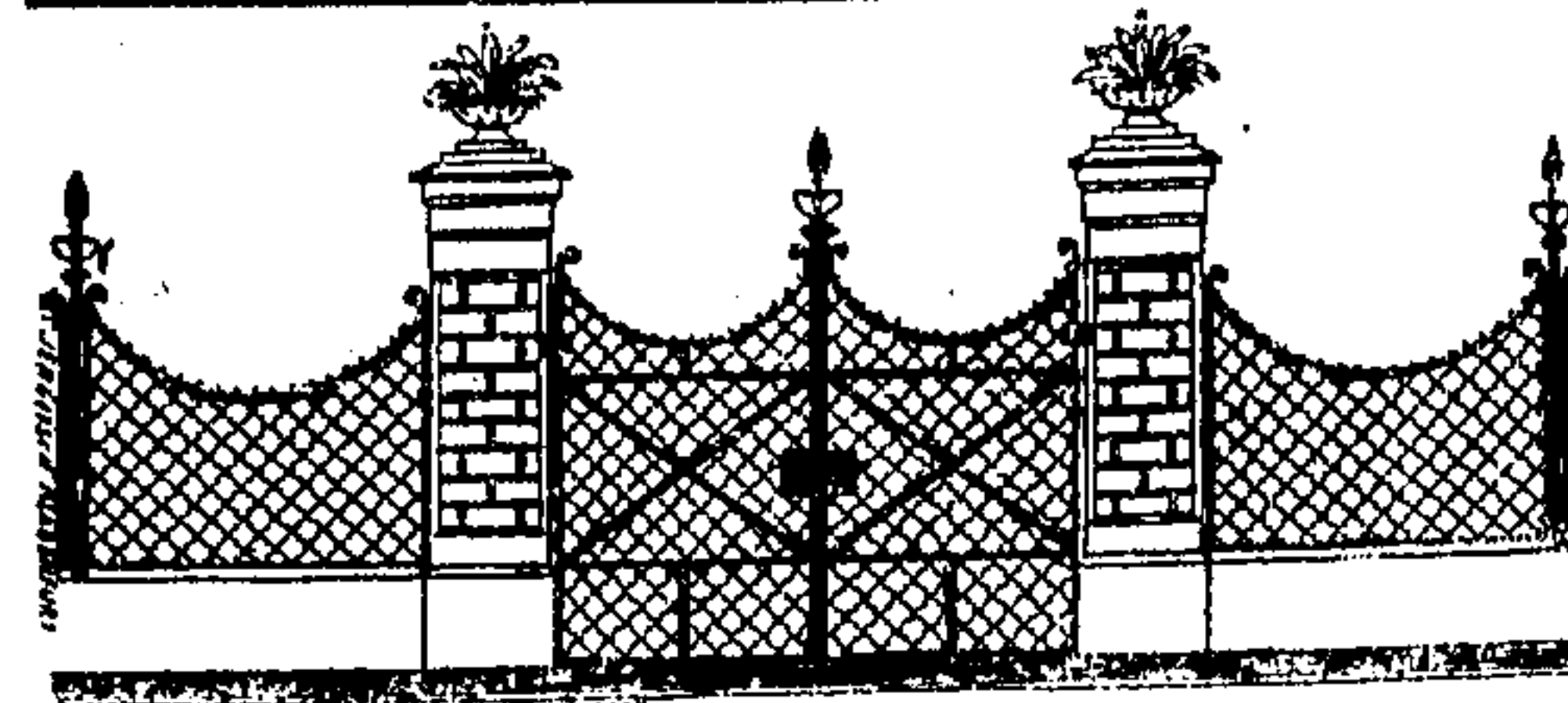
Sommerwohnungen
 2, 3, eventuell 4 Zimmer, alle gross und
 sonnig, vollkommen möbliert, nebst Küchen
 und Dienstbotenräumen billigst zu vermieten.
 Schöne, gesunde Lage am Fusse der Steiner-
 alpen. Jagd und Touristik. — Näheres bei
St. C. Tanzher, Holzhandlung, Laibach,
 Wienerstrasse 47. 136

Patentirte Postkartons
„Claque“
 der Papierwaren- und Cartonagenfabrik von
 Rudolf Mangold in Triest. Ausschliessliche
 Verkaufsstellen für Pola bei
Ant. Bonetti
 Papierhandlungen, Via Sergia 53 und Riva
 gegenüber der »Bellona«. 127

!! Neu angekommen !!
 Schöne, farbige und weisse
Herrenhemden,
 Krägen und Manchetten
 mit der Löwenmarke.
 Grosse Auswahl in
Wasch- u. Seiden-Kra-
watten, farbigen und
schwarzen Socken,
Leder-, Seiden- und
Zwirn- Handschuhen,
engl. Spazierstöcken
u. Regenschirmen u.
diversen Sportartikeln
 Exklusive Depots in fotografhi-
 schen Artikeln der Kodak-
 Gesellschaft
 Neue Sendungen von
Panama- u. Filzhüten
 neuester Façon
Warenhaus Fröhlich & Löbl
 Pola, Via Sergia. 130

Für Gärten, Villen, Tennisplätze, Geflügelhöfe: Hübsche DRAHTGITTERZÄUNE!

Feuerverzinkt, unverwundlich, billig! Illustrierte Kataloge gratis und franko!

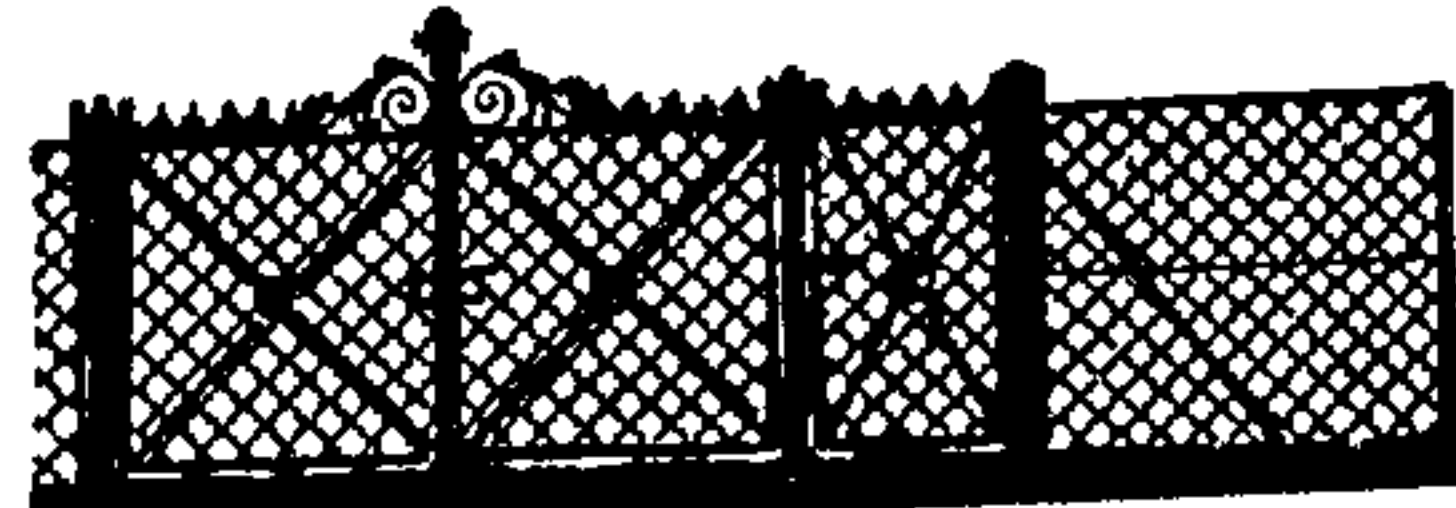


Alpenländische Drahtindustrie

Ferd. Jergitsch' Söhne

Klagenfurt
Schillerplatz.

Kurze Briefadresse:
Jergitsch, Klagenfurt, Schillerplatz.



Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiswaren, Bett-
einlagen, Bruchblinder, Gummistrippe, Leihblinden
nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monats-
binden, Irrigator, Leibschnüseln etc. Medizinische
Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxilot“-
Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders
für Stuhlunge geeignet. — Beste Pariser Spezialitäten
von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten
werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird
für gute Ware garantiert.)

Größter Treffer
eventuell
600.000 Mark

Glücks-
Anzeige

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Gold-
Lotterie, in welcher

9 Millionen 341.476 Mark

sicher gewonnen werden müssen. — Grösster Treffer
im günstigsten Falle:

Mark 600.000

beziehungsweise: Mark	Hauptgewinne à Mark
560.000, 550.000,	300.000, 200.000,
540.000, 530.000,	100.000, 60.000,
520.000, 515.000,	50.000, 45.000,
510.000, 305.000,	40.000, 30.000,
303.000, 302.000,	20.000, 15.000,
	10.000

140 u. s. w.
Im Ganzen enthält die Lotterie, welche aus 7 Klassen
besteht, 100.000 Lose mit 48.405 Gewinnen und 8 Prä-
mien, so dass nahezu

die Hälfte aller Lose gewinnen muss.

Die Gewinne steigen von Klasse zu Klasse und zwar
beträgt der grösste Gewinn der 1. Klasse ev. 50.000
Mark, derjenige der 7. Klasse ev. 600.000 Mark.
Der amtliche Preis der Lose 1. Klasse beträgt für ein

Ganzes Los	Halbes Los	Viertel Los
M. 6 (Kr. 7)	M. 3 (Kr. 3.50)	M. 1.50 (Kr. 1.75)

Den amtlichen mit Staatswappen versehenen Ver-
losungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgen-
den Klassen sowie das genaue Gewinnverzeichnis er-
sichtlich, versende ich auf Wunsch im Voraus gratis
und franko.

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste
prompt nach stattgehabter Ziehung.
Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt
ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum
29. April.

Samuel Heckscher senr., Bankgeschäft in Hamburg 36.

Hier abtrennen.

Bestellbrief an Herrn Samuel Heckscher senr.,
Bankgeschäft, Hamburg 36.

Senden Sie mir..... (ganzes Los à M. 6.— (Kr. 7.—)
halbes „ „ 3.— („ 3.50)
viertel „ „ 1.50 („ 1.75)

Adresse:

Den Betrag empfangen sie einliegend } Nicht Zutreffen-
per Postanweisung } des zu durch-
wollen Sie durch Nachnahme erheben } streichen.

Modelfalon Zaratini

Via Barbacani Nr. 5.

Reiche Auswahl in

Damenhüten

der allerneuesten Mode aus Wien
und Paris. 128

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen
wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein,
Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.) 75



Die weltbekanntesten
Fahrräder

elegant, leicht, bruchsicher
und billig sind.

PREMIER

Kataloge gratis und franko.

Alleinverkauf:

ANTONIO DUDA

118 POLA.

Hotel „Elisabeth“

(Haus Fanganel)

Eingang vom Platze Ninfia und Arenagasse 1.

Immer geöffnet, herrliche Lage, Zimmer neu
ingerichtet von K 1.60 aufwärts.

Für die Herren Reisenden spezielle Preise.
Café und Restaurant bei mässigen Preisen.

Franz und Pasqual Barbalic
Eigentümer. 137

Kautschukstempel liefert schnell
und billig die
Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Wer seine Pelzwaren über den Sommer gut und
gegen Motten sicher aufbewahrt haben will, wende
sich vertrauensvoll an die in **Pola einzig** be-
stehende

Kürschnerei 144

P. BALDINI, Via Giulia 5.

Preise für die Aufbewahrung (per Saison): Für
Muffe, Krügen und Stolas von 50 h bis 2 K. —
Pelzjacken von 3 bis 4 K. — Damenmützel 4 K.
— Stadtpelze 5 K. — Reisepelze 6 K. — Tiger-,
Leoparden-, Bären- und Wolfsdecken etc. von 2 bis
10 K. — Orientalische Teppiche per Quadrat-
meter 50 h. — **Reelle Garantie für jeden Schaden.**

Ziehung am 6. Mai

3% Bodenkredit-Lose II. Em.

Haupttreffer **60.000** Kronen

Promessen à K 5.50 zu haben bei der

Banca Commerciale Triestina
Agenzia di Pola. 181

Unsere

SCHUHWAREN

werden trotz billiger Preise nur aus bestem Material gearbeitet und
verbinden tadellose Passformen mit höchster Eleganz.

120 Filialen in allen grösseren Städten des In- u. Auslandes.
Grösstes Unternehmen seiner Art in der öst.-ung. Monarchie.
Illustrierte Kataloge portofrei.

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.
Filiale: Pola, Via Sergia Nr. 14.

Spezialität: **Original Goodyaer Welt**
der beste Schuh der Gegenwart.
Grösste Auswahl von Schuhwaren jeder
Art in anerkannt vorzüglicher Qualität.

